Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 120 — **Mittwoch, den 3. August 1927** — **45. Jahrgang**

Mussolini gegen den Anschluß Oesterreichs

Italien mischt sich nicht in österreichische Verhältnisse ein — Die Wiener Revolte eine Gefahr für den Bestand der Friedensverträge

Rom. Im Montag-Ministerrat äußerte sich Mussolini über die Haltung Italiens zu den letzten Wiener Unruhen. Er erklärte, die faschistische Regierung habe niemals daran gedacht, sich in die inneren Angelegenheiten der österreichischen Republik einzumischen. Der italienische Gesandte in Wien habe keinerlei Schritte unternommen und es sei auch keine Truppenansammlung an der österreichischen Grenze erfolgt. Die Revolte von Wien habe die Frage der Existenz Oesterreichs als eines unabhängigen Staates wiederum zum Gegenstand internationaler Erörterungen gemacht. Die alten Vorschläge einer Donaukonföderation und einer Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich seien wieder aufgerollt worden.

Es liege klar auf der Hand, daß keine der beiden Lösungen mit den bestehenden Friedensverträgen vereinbart sei. Eine Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland vor allem, würde die in den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain festgelegte politische Karte Europas scharf verändern. Italien werde daher seine Haltung in dieser Frage unter keinen Umständen ändern.

Eine Stimme aus Südslawien für den Anschluß

Wien. Wie die „Neue Freie Presse" aus Belgrad meldet, hielt Jovan Jovanowic, der 1912 serbischer Außenminister und bis zum Kriegsausbruch Gesandter in Wien war, in Uesküb eine Rede, in der er erklärte, die südslawische Regierung müßte öffentlich dafür eintreten, daß der Anschluß Oesterreichs an Deutschland durchgeführt werde. Auf diesem Prinzip habe sich Südslawien geeinigt und dieses Prinzip müsse auch für Deutschland und Oesterreich angewendet werden.

Kriegsrecht und Unruhen in Hankau

London. Einem Reuter-Bericht aus Hankau zufolge, soll dort das Kriegsrecht proklamiert werden, da die Behörden infolge der Kuli-Unruhen stark beunruhigt sind. Die Schwierigkeiten sind wegen der Weigerung der chinesischen Handelskammer entstanden, die Zuschüsse an die Kulis weiter zu zahlen. Es fand eine Protestversammlung von Kulis vor der Handelskammer statt, die wegen der drohenden Haltung der Menge von Truppen und Gendarmerie aufgelöst werden mußte. Hierbei wurde ein Gewerkschaftsbeamter der Kulis verhaftet, worauf 7000 Kulis die Arbeit niederlegten. Später versuchten die Kulis den Verhafteten aus den Händen der Polizei in der Eingeborenen-Stadt zu befreien. Der Pöbel stürmte das Polizeigebäude, das teilweise zerstört wurde und versuchte dann der Gendarmerie die Waffen zu entreißen. Hierbei schoß die Polizei auf die Demonstranten. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Personen getötet und eine Reihe verwundet.

Konflikt zwischen Paris und Peking

Tientsin. Französische Soldaten besetzten, wie aus Peking gemeldet wird, das chinesische Teppich-Zollamt und vertrieben die Beamten. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bildete die Einführung eines besonderen Teppich-Ausfuhrzolles durch die Pekinger Regierung. Da sich die Teppichhändler der Erhebung dieses Zolles widersetzten, wurden von chinesischer Seite Zwangseintreibungen vorgenommen. Darauf erfolgte nun als Gegenmaßnahme die Besetzung des Teppich-Zollamtes durch französisches Militär. Die Pekingregierung beabsichtigt, scharfen Protest gegen diese Maßnahme zu erheben.

Warschauer Wirtschaftsorgen

Warschau. Das Defizit der polnischen Handelsbilanz beginnt die Finanz- und Wirtschaftskreise in hohem Maße zu beunruhigen. Trotz der offiziellen Erklärung des Handelsministers Kwiatkowski auf der Pressekonferenz in der vorigen Woche macht sich eine immer größer werdende Nervosität bemerkbar, was auch aus einem gestrigen Artikel eines Wirtschaftspolitikers in der nationalistischen „Gazeta Warszawska Poranna" deutlich hervorgeht. Der Autor weist an Hand von statistischem Zahlenmaterial nach, daß das Defizit augenblicklich sich auf 160 Millionen Goldzloty beläuft und daß in absehbarer Zeit eine Reduzierung schwerlich zu erwarten sei. Auf keinen Fall könne man den Optimismus des Handelsministers teilen, der offiziell versichert habe, daß sich das Defizit bereits nach der Ernte monatlich um mindestens zehn Millionen Goldzloty verringern werde. Diesem Optimismus begründe der Handelsminister auf baldige Realisierung einer großen ausländischen Stabilisierungsreihe, wobei jedoch nach Ansicht des Verfassers der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Selbst ein Kollege Kwiatkowskis habe sich ziemlich pessimistisch über die Aussichten einer Anleihe geäußert. Auf die Exportmöglichkeiten übergehend stellt der Verfasser fest, daß der Export von Kohle, Zucker, Tee und dergleichen im Verhältnis auf die falsche Wirtschaftspolitik der jetzigen Regierung zurückzuführen sei. Zum Schluß seiner Betrachtungen stellt der Autor die Frage, woher wohl die Polen im Herbst die Exportmehreinnahmen nehmen würden, um die Handelsbilanz auszugleichen.

Vor einem Jahr und heute

Die Teuerung um über 50 Prozent gestiegen.

Wie es seit Mai vorigen Jahres besser geworden ist, geht daraus hervor, daß allein in der Regierungshauptstadt Warschau die Preise vom 1. Mai 1926 bis zum 1. Juli 1927 um über 50 Prozent gestiegen sind, u. a. Rindfleisch von 2,10 das Kilo auf 3,10 Zloty, 1 Kilogramm Kartoffeln von 12 auf 20 Groschen, 1 Kilogramm Brot von 44 auf 63 Groschen, 1 Kilogramm Butter von 5,20 auf 5,60, 1 Kilogramm Mehl von 90 Groschen auf 1,10 Zloty, 1 Kilogramm Zucker von 1,28 auf 1,45 Zloty, 1 Kilogramm Speck von 2,80 Zloty auf 3,80 Zloty, 1 Liter Milch von 34 auf 45 Groschen, eine Tonne Kohlen von 42 Zloty auf 51 Zloty, ein Ei von 10 auf 16 Groschen.

Die täglichen Unterhaltungskosten sind für eine dreiköpfige Familie von 4 bezw. 4,50 Zloty auf 7 Zloty bezw. 7,50 Zloty gestiegen.

In den anderen Städten Polens herrscht ungefähr dasselbe Bild. Allen Menschen geht es also schlechter, denn die Gehälter besonders die Löhne sind nicht rasend gewachsen, wie die Teuerung von Monat zu Monat springt.

Botschafterkonferenz und die Wiener Gemeindewache

Wien. Wie die „B. Z." meldet, beschäftigt sich die Botschafterkonferenz bereits mit der Angelegenheit der Wiener Gemeindewache. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Botschafterkonferenz die sofortige Auflösung der Gemeindewache verlangt habe. Wie offiziös mitgeteilt wird, ist zwar ein direkter Schritt der Botschafterkonferenz bei der österreichischen Regierung bis zur Stunde noch nicht erfolgt, es wurde aber in nicht offizieller Form der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Angelegenheit in die Kompetenz der Botschafterkonferenz falle, insofern, als die Aufstellung der Gemeindewache die Beziehungen des Friedensvertrages verletze.

Eine Bürgergarde in Wien

Berlin. Wie die Nachtausgabe aus Wien meldet, hat der Vollzugsausschuß des Reformverbandes österreichischer Hausbesitzer einen Beschluß gefaßt, in dem Bürgermeister Seitz wegen der Schaffung einer parteipolitischen Gemeindewache das Mißtrauen ausgesprochen u. sein Rücktritt verlangt wird. Alle bürgerlich Gesinnten werden aufgefordert, sich für die Gründung einer Bürgergarde zur Verfügung zu stellen.

Kundgebung für Sacco und Vanzetti

Brüssel. Hier fand Montag eine große sozialdemokratische Kundgebung zugunsten Saccos und Vanzettis statt, auf der u. a. der belgische Völkerbundsdelegierte de Brouquere sprach

Kowno—Warschau

Eilen auch die Gerüchte, die eine baldige litauisch-polnische Verständigung in Aussicht stellen, den Tatsachen weit voraus, so ist doch nicht zu leugnen, daß eine Reihe von Vorgängen in letzter Zeit die Anbahnung von Verhandlungen vielleicht ermöglichen werden. Es ist kein Geheimnis, daß die französische und englische Diplomatie in Kowno darauf drängt, daß Litauen mit Polen den Kriegszustand liquidieren muß. Vergegenwärtigt man sich die traurige Wirtschaftslage Litauens und berücksichtigt man, daß der gegenwärtige Diktator Woldemaras innerhalb der litauischen Parteien keine Freunde hat, so erscheint es durchaus möglich, daß er eine Entspannung der Beziehungen zu Polen herbeiwünscht. Ob ihn aber eine solche Verständigung nicht von seinem Posten hinwegfegen wird, das ist eine Frage, die nicht ohne weiteres beantwortet werden kann.

In Litauen herrscht Kriegszensur und Kriegszustand, in Polen eine Pressefreiheit, unter der man nicht alles sagen darf, was man will. So müssen wir uns auf die Feststellung beschränken, daß es ohne Lösung der Wilnafrage einen litauisch-polnischen Ausgleich nie geben kann und wird. Auch wirtschaftlich wird man kaum zu einer Einigung kommen, wenn auch hier einige Voraussetzungen gegeben sind, die beiden Staaten zugute kommen könnten und auf die besonders England hinarbeitet. Aber auch der russische Vertreter in Kowno ist nicht müßig und hat erst dieser Tage Pressevertretern versichert, daß in erster Linie Litauens Bindung an Rußland erfolgen muß. Mit Deutschland steht Litauen augenblicklich in Verhandlungen und diese zu unterbinden, scheint die Hauptaufgabe der Gerüchte zu sein, die jetzt von einer litauisch-polnischen Verständigung reden. Litauen ist für Deutschland nach Rußland das Durchgangsland und war schon in der Vorkriegszeit an die ostpreußische Wirtschaft gebunden, und da es heut eine überaus schwierige Krise durchlebt, ist es schon möglich, daß sich Woldemaras „meistbietend" verständigen will. Man muß wissen, daß es überhaupt nur eine Frage ist, wie lange sich Woldemaras am Ruder halten wird, dessen einzige Stütze das Militär ist, und dieses wird nie eine Verständigung mit Polen zulassen, wenn in irgend einer Form Litauen ein Verzicht auf Wilna aussprechen sollte.

In Polen soll auf Wunsch Woldemaras ein Professor Herbaszewski die Verständigung vorbereiten und hat auch der Presse bereits seine Absichten kundgetan. Er beruft sich zunächst auf eine kulturelle Lösung und verweist darauf, daß in dieser Hinsicht Litauen bereits den Anfang gemacht hat, so daß den polnischen Minderheiten ein Entgegenkommen gesichert ist und daß Polen nur einige Konzessionen in wirtschaftlicher Beziehung zu machen braucht, dann wäre der Weg geebnet, auf welchem nun die politischen Verhandlungen folgen könnten. Ueber Wilna will er zunächst nicht sprechen, hier wäre die Gewährung einer Autonomie die einfachste Lösung, aber Polen müsse hier sehr nachgiebig sein. Um nun Polen gefügiger zu machen, droht der Herr Professor mit dem deutschen Gespenst, das sonst auch für Warschau eine Gefahr durch seinen Einfluß in Moskau bedeute. Im Zusammenhang mit der Reise des Ministerpräsidenten nach Wilna, will die polnische Presse wissen, daß dort Pilsudski vertraulich mit Professor Herbaszewski reden wird, damit dieser die Wünsche Polens an Woldemaras übermitteln kann. Gleichzeitig weilt in Kowno der bekannte General und Diplomat Le Rond, der vor seinem Eintreffen in Kowno auch in Warschau Fühlung genommen hat und dort Litauen für eine polnische Verständigung vorbereiten will. Le Rond spielt sich als ein Freund der baltischen Staaten auf, Litauens besonders und erhielt auch dafür ein Ritterkreuz von Woldemaras, wahrscheinlich für die „tapfere" Haltung der Franzosen bei dem Ueberfall der Litauer aufs Memelland. Die Litauer haben da dem General Zeligowski etwas abgelernt, als er den Zug nach Wilna mit gleichem Erfolg wie die Litauer auf das Memelland vollzog. Wie weit Le Ronds Mission in Kowno gelungen ist, kann man nicht voraussehen, jedenfalls ist er nach Riga weitergereist und will im Interesse Frankreichs seinen Sommeraufenthalt in den baltischen Staaten verleben. Die Mission Le Ronds und die des Professors Herbaszewski fallen in Zusammenhang und darum liegen den Gerüchten auch einige Wahrscheinlichkeiten zugrunde.

Seit Friedensschluß stehen sich aber an der polnisch-litauischen Grenze beide Staaten in Kriegsbereitschaft gegenüber und in Kowno ist man eifrig auf der Jagd nach polnischen Spionen, von denen gerade in den letzten Tagen drei wieder zum Tode verurteilt worden sind, an einem ist das Urteil auch vollstreckt worden. Es vergeht kein Tag, wo man in der litauischen Presse nicht heftige Angriffe gegen Polen erhebt und selbst die Kriegszensur läßt solche Ausfälle um Wilna gelten, ein Zeichen, daß man in Kowno bezüglich Wilnas zu keinerlei Kompromissen bereit ist. Wir erinnern daran, daß Litauen wegen Wilna wiederholt beim Botschafterrat vorstellig wurde und daß die litauische Diplomatie eifrig an dieser Frage arbeitet. Gewiß hat England bereits einen Druck in Kowno ausgeübt,

aber Woldemaras fragt mit Recht, welche Gegenleistung man ihm dafür bieten kann. Eine Anleihe, die Litauen dringend braucht, reicht nicht dazu aus, um Kowno in der Wilnafrage zum Nachgeben zu zwingen. So liegen die Dinge auf litauischer Seite und darum unsere pessimistische Auffassung vom Werden der Verständigung.

Kein Mensch bezweifelt, daß polnischerseits die Dinge viel einfacher liegen. In Warschau hat man noch nie die Hoffnung aufgegeben, daß es sogar mit Litauen früher oder später zu einer Konföderation kommen wird. Aber in der Wilnafrage, da gibt es keine Konzessionen, so lange der Marschall Pilsudski, ein gebürtiger Wilnaer, wirkt. Polen hat bereits zweimal guten Willen gezeigt, mit Litauen zu einer Verständigung zu kommen, zweimal haben sich polnische Wirtschaftsdelegierte in Schweden und der Schweiz getroffen, um in Verhandlungen zu treten, die aber am Objekt Wilna gescheitert sind. Damals war Litauen noch freier, noch hatte eine Diktatur nicht das Land in ein wirtschaftliches Chaos hineingezogen. Die Vertreter sind abgereist und man muß sagen, daß Warschaus Diplomatie immer bemüht war, den Faden zu einer litauisch-polnischen Verständigung zu halten, so schwierig auch die Verhältnisse waren. Wir glauben nicht, daß man in Warschau der Version Glauben schenkt, die da besagt, daß deutsche Einflüsse in Kowno einer Verständigung mit Polen im Wege stehen. Nicht zu bezweifeln ist, daß Rußlands Vertreter in Kowno alle Mittel springen lassen wird, um eine Verständigung zu verhindern. Eine aufrichtige Freundschaft unterhält Litauen eigentlich zu keinem seiner Nachbarn, seine Politik ist auf Zufälle aufgebaut, unbeständig und hat wirklich seinen Nachbarn keine Gegenleistungen zu bieten. Es lebt mehr vom Streit und diese schwache Stelle seiner Politik wird ausgenutzt, läßt auch Polen abwarten und die Zeit selbst für eine Verständigung arbeiten. Denn man wird in diesem Zusammenhange auch sagen müssen, daß auch Polen in Wirtschaftsverhandlungen keine glückliche Hand hat, wie Rußland und Deutschland als Beispiel beweisen. Nicht zu verkennen ist, daß eine Entspannung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen auch den ganzen Osten befriedigen würde, aber vorerst sind es wohl gute und schöne Absichten, die der Wirklichkeit weit voraus eilen.

Neues amerikanisches Bauangebot an Berlin

Berlin. Wie die B. Z. meldet, erklärte Mitchel Liebenson, der Vizepräsident der Newyorker Vista Building Korporation einem Pressevertreter, daß seine Gesellschaft dem deutschen Reichsministerium des Innern per Kabel Vorschläge über ein Bau-Finanzierungsprojekt übermittelt habe. Nach diesem Plan könnten 60 000 deutsche Familien innerhalb einer Zeit von 2 bis 3 Jahren mit modernen Wohnungen versehen werden. Der Plan sehe als notwendigen Kapitalbetrag etwa 150 Millionen Dollar vor, nämlich 100 Millionen Dollar 5 prozentige erststellige hypothekarisch-gesicherte Schuldverschreibungen, welche in den Vereinigten Staaten untergebracht werden könnten und in 33 Jahren tilgbar sein sollen, sowie eine zweite Hypothek mit 8-prozentiger Verzinsung, die in Deutschland untergebracht wird und binnen 15 Jahren tilgbar ist.

Das tschechische Regierungsblatt zur Rothermere-Aktion

Prag. Die tschechische Gegenaktion gegen die Aktion Lord Rothermere wird von dem in Preßburg erscheinenden tschechischen Regierungsblatt „Reggel" fortgesetzt. In einem Artikel der Blätter heißt es u. a.: An den Grenzen der Slowakei, z. B. in der Gegend von Eipel, Sohl und Lesoncz könnten keine Gebiete an Ungarn abgetreten werden, im Gegenteil, die Zusammengehörigkeit dieser natürlichen wirtschaftlichen Zentren würde erfordern, daß gewisse Gebiete noch zur Slowakei hinzugefügt werden. Bei eventuellen Grenzberichtigungen müßte berücksichtigt werden, da auf ungarischem Gebiete in der Nähe von Budapest, in der Umgebung von Bekel Scaba slowakische Sprachinseln liegen. Die wirtschaftliche Lage der Slowakei könne die von Ungarn bewohnten Gebiete auch um Kaschau und Preßburg nicht entbehren. In vielen Fällen sei eine Abtrennung auch aus geographischen Gründen nicht möglich.

Unüberbrückbare Gegensätze in Genf

Genf. Die Antwort des Präsidenten Coolidge auf die neuen englischen Abrüstungsvorschläge liegt offiziell den beiden anderen Delegationen der Seeabrüstungskonferenz noch nicht zur Kenntnis vor, jedoch verlautet, daß die Antwort den bisherigen ablehnenden Standpunkt der amerikanischen Delegation gegenüber dem englischen Abrüstungsprogramm in vollem Umfange billigt, ohne neue Vorschläge zu machen, die den Weg zu weiteren Verhandlungen eröffnen könnten. Unter diesen Umständen erscheint der Abbruch der Seeabrüstungskonferenz nunmehr kaum noch vermeidbar. Von japanischer Seite werden gegenwärtig Versuche unternommen, eine Uebergangsformel zu finden, die die Möglichkeit für weitere Verhandlungen in Zukunft eröffnen. Zwischen den drei Staaten soll eine Vereinbarung getroffen werden, nach der für einen bestimmten Zeitraum der Bau von neuen Kriegsschiffen eingestellt wird. Dieser Vorschlag, Naval Holiday genannt, hat jedoch bisher bei der englischen Delegation keine Unterstützung gefunden. Die englische Delegation weist darauf hin, daß ihr Abrüstungsprogramm bereits eine derartige Bestimmung enthalte und die Einschränkung des Baues von neuen Kriegsschiffen bis zum Jahre 1936 vorsehe. Die englische Delegation habe den übrigen Delegationen ein umfangreiches Programm über die Abrüstung der Flotten vorgelegt. Dieses Programm sei jedoch von der amerikanischen Delegation abgelehnt worden, ohne daß diese ein eigenes Abrüstungsprogramm vorgelegt hätte. Eine Annahme der amerikanischen Forderung auf uneingeschränkten Bau größerer Kreuzer sei für England unmöglich, da dies dem ursprünglichen Zweck der von Präsident Coolidge einberufenen Konferenz widersprechen würde.

Die englische Delegation lehnt es grundsätzlich ab, irgendwelche neuen Schritte für eine Weiterführung der Konferenz zu ergreifen, solange nicht die Antwort des Präsidenten Coolidge offiziell den beiden übrigen Delegationen zur Kenntnis gebracht worden ist.

*

London. Auf der liberalen Sommerschule in Cambridge hielt Lord George Montag eine längere Rede, in der er sich mit der Entwicklung der liberalen Partei und verschiedenen Tagesproblemen befaßte. Für die liberale Partei laute heute die Frage, ob sie sofort ein definitives Programm aufstellen solle oder auf die unvermeidliche Reaktion, auf eine unmögliche Regierung warten solle. Man könnte vielleicht aus der allgemeinen Unzufriedenheit Kapital schlagen und ans Ruder kommen, ohne sich auf ein bestimmtes Programm festzulegen, aber das sei weder klug noch ehrenwert. Die Liberalen hätten nicht die geringsten Aussichten, die nächste Wahl zu gewinnen, wenn sie nicht die Mehrheit der Bevölkerung davon überzeugen könnten, daß die Partei eine ehrliche und feste Politik verfolge. Lord George wandte sich dann den politischen Tagesfragen zu. Er beschäftigte sich zunächst mit der Genfer Seeabrüstungskonferenz, wobei er erklärte, daß die größte Katastrophe für die Welt bedeuten würde, wenn der Fehlschlag der Genfer Konferenz zu einem Schiffsbau-Wettbewerb zwischen den beiden größten Nationen der Welt führen würde. Im Augenblick lasse sich noch kaum übersehen, was geschehen würde, wenn es nicht gelänge, sich mit den Vereinigten Staaten über ein Schiffsbauprogramm zu einigen. Er hoffe jedoch aufrichtig, daß es nicht zu einer Rivalität kommen werde, die zu einer Entfremdung der beiden größten Nationen führen würde. Von Amerika und England hänge der Frieden der Welt ab. Die Rußland gegenüber verfolgte Politik halte er für vollkommen verfehlt. Man habe sich das ganze Problem niemals richtig überlegt.

Australien zur Seeabrüstungskonferenz

London. Der australische Premierminister erklärte in einer Rede, für Australien sei es von großer Bedeutung, daß Groß-Britannien keinem Abrüstungsplan zustimme, der die Anwesenheit der britischen Mehrheit in den sieben Meeren gefährden würde. Falls Groß-Britannien seine Herrschaft zur See nicht behaupte, sei Australien in einer verzweifelten Lage. Die britischen Delegierten in Genf müßten alles daran setzen, um den wirksamen Schutz der Verbindungslinien zwischen den britischen Reichsteilen zu sichern.

Besprechung zwischen Howard u. Kellogg

London. Nach Meldungen aus Washington hatte der britische Botschafter in Washington Sir Howard mit Staatssekretär Kellogg heute eine zweistündige Besprechung über die Ereignisse in Genf. Ueber den Inhalt der Unterhaltung wird strengstes Stillschweigen bewahrt. In Kreisen der britischen Botschaft wurde nach der Besprechung erklärt, daß man nunmehr den Glauben aufgegeben habe, daß die Genfer Seeabrüstungskonferenz zu einem Resultat führen würde.

Abschluß der Sommersession des Nationalrates

Wien. Im Wiener Parlament tagten zwei wichtige Ausschüsse, in denen Vorlagen angenommen wurden, die bis in die letzte Zeit von der Opposition weit umstritten wurden. Eine Vorlage betrifft das Gesetz über die Selbständigmachung des Justizministeriums, als dessen Leiter bekanntlich der großdeutsche Abg. Dr. Dinghofer ausersehen ist, während es sich bei der zweiten um die Novelle über die Mittel- und die Bürgerschule handelt. Bei Beratung dieser Vorlage begnügte sich die Opposition damit, ihre bisher sehr energisch vertretenen Forderungen nun als Minderheitsanträge anzumelden. Es ist also aller Voraussicht nach damit zu rechnen, daß in der morgigen Plenarsitzung des Nationalrates nicht nur die in den letzten Tagen Hals über Kopf fertiggestellten Gesetze angenommen würden, sondern auch damit, daß diese Sitzung einen ebenso ruhigen wie kurzen Verlauf nehmen wird. Damit dürfte dann die Sommersession des Parlamentes beendet sein.

Die Sowjetunion auf der Verkehrskonferenz

Berlin. Wie die Abendblätter aus Genf melden, hat das Völkerbundskommissariat ein Telegramm erhalten, nachdem sich die Sowjetunion an der zum 22. August einberufenen internationalen Verkehrskonferenz beteiligen wird.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Paris. Das „Petit Journal" kommt erneut auf den schleppenden Verlauf der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu sprechen. Wie üblich versucht es die Schuld hierfür den deutschen Unterhändlern in die Schuhe zu schieben. Die durch Reisen nach Berlin fortwährend unterbrochenen Konferenzen, so meint das Blatt, stellten die Geduld und Langmut der französischen Delegierten, und des Handelsministers, die vom „echt französischen Wunsch" beseelt seien, etwas begonnenes auch zu Ende zu führen auf eine harte Probe. Nach einer Periode der Entmutigung als Folge der Niederlage seien die Deutschen nunmehr auf ihren Vorkriegsplan zurückgekommen, Europa zu beherrschen und mit den Erzeugnissen ihrer Industrie germanische Kultur zu vertreten. Die Friedensverträge hätten Deutschland nichts von seinen unerschöpflichen natürlichen Hilfsquellen genommen, sondern nur sein Prestige beeinträchtigt. Darum arbeite auch Deutschlands Propaganda in der ganzen Welt darauf hin, die Seiten aus dem Buche der Geschichte herauszureißen, die es verurteilten und demütigten.

Zwischenfälle an der italienischen Grenze

Berlin. Einer Morgenblättermeldung aus Genf zufolge werden von verschiedenen Punkten der schweizerischen Südgrenze Zwischenfälle mit italienischen Grenzbeamten gemeldet. So berichtet ein deutscher Tourist, er sei, trotzdem er sich noch auf schweizerischem Boden befunden habe, von einem italienischen Grenzwächter unter Drohungen daran gehindert worden, photographische Aufnahmen zu machen. Von schweizerischer Seite ist eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden. Fast alle Pässe zwischen dem kleinen St. Bernhardt und dem Simplon sind für den Verkehr gesperrt.

JLSE RÖMER

Roman von Elsbeth Borchart

74. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als Antwort hierauf traf Rechtsanwalt Wagner schon nach wenigen Tagen persönlich in Berlin ein, um aus dem Munde der alten Frau Sanitätsrat Werner die näheren Umstände zu erfahren. Er brachte den Trauschein und den Ehering Hollmanns mit, der dem Giselas auf ein Haar glich: jeder trug wie die Wäsche und das Taschentuch dasselbe verschnörkelte Zeichen. Es war für Wagner, einem älteren, freundlichen Herrn, bald kein Zweifel mehr, und er berichtete seine Erfolge freudestrahlend nach Tworrau.

Graf Konrad schrieb umgehend zurück, und Rechtsanwalt Wagner konnte nicht umhin, Jlse einen Teil dieses Briefes vorzulesen. Er ahnte nicht, welche Folterqualen sie dabei litt. „Ich freue mich," schrieb er, „daß meine eigentlich immer nur dunkel empfundene Ahnung sich nun bestätigt hat und ich in Fräulein Römer die Enkelin meiner armen, unglücklichen Tante sehen darf. Bieten Sie alles auf, lieber Wagner, um die junge Dame und deren Mutter zur Annahme des Erbes zu bewegen. Meines Vaters heißester Wunsch bliebe sonst ja unerfüllt und — ungesühnt, und der Sohn dieses Vaters muß die Schuld weiter tragen sein Leben lang."

Jlse biß die Zähne fest zusammen, aber sie blieb fest, trotz aller Ueberredungsversuche Wagners. Endlich reiste dieser wieder nach Breslau zurück; er war nicht sonderlich befriedigt, denn wenn auch das Geheimnis gelüftet war, der Zweck war verfehlt, und es war nichts Angenehmes, dem Grafen Limar das Resultat seiner Bemühungen mitteilen zu müssen. Dennoch führte ihn sein erster Weg nach Tworrau.

Nachdem auch diese Angelegenheit geordnet war, schien wieder alles in der Villa Römer seinen gewohnten Gang zu gehen. Niemand sprach von den Erlebnissen der letzten Zeit, niemand erfuhr, welche Entdeckungen man in der Familie gemacht hatte. Wozu auch? Die Welt ist böse; sie benutzt alles zum Schaden ihrer Mitmenschen; man mußte ihr die Macht dazu nicht in die Hand geben. Nur im engen, trauten Familienkreise sprach man zuweilen von den letzten Ereignissen. Jlse mußte der Mutter von Tworrau, von der alten Marianka und überhaupt alles erzählen, was sie von Gräfin Gisela gehört hatte; es war erklärlich, daß auch das geringste für Frau Römer Wert hatte, und daß sie nicht daran dachte, wie Jlses Herz bei jeder Erinnerung an die in Tworrau verlebte Zeit bluten mußte.

Aber die Erinnerung verfolgte Jlse auch bis in die Einsamkeit. Mitten im Studium, mitten im Lesen eines interessanten Buches ertappte sie sich oft darauf, daß sie an Konrad gedacht hatte. Ihre Gedanken waren durch die Entdeckung, daß sie aus dem Geschlecht der Limar stammte, mehr denn je bei allen seinen Bewohnern, zumeist bei demjenigen, dem ihr Herz gehörte. „Du bist ihm verwandt," sagte sie sich dann, „dasselbe Blut der Limar fließt auch in deinen Adern," und dabei erfüllte es sie oft mit wonnigem Schauer. Aber sie schüttelte ihn kraftvoll ab. Sie durfte sich nicht verlieren in unwahrscheinlichen Traumgebilden, die nie zur Wahrheit und Wirklichkeit werden konnten — nie.

16. Kapitel.

Vorfrühling war es. Keine berauschende Pracht des Lenzes, kein sattes Grün, kein Blumenduften, und doch ein seliges Ahnen in der Natur: Der Befreier naht — er wird die Fesseln sprengen, die dich jetzt noch gefangen halten, und du wirst frei werden — frei!

Auf dem Wege von der Bahnstation Tworrau nach dem Schlosse wanderte ein junger, kräftiger, elegant gekleideter Mann mit schnellen Schritten seinem Ziele zu. Er war noch jung, kaum siebenundzwanzig Jahre alt, aber in seinem Gesicht lag nichts von Jugendlust und Tatendrang. Düster blickten die Augen, grimmig ballten sich zuweilen seine Hände zu Fäusten. Heute war der Tag endlich erschienen, wo er mit jenem andern abrechnen konnte: Hie Welf — hie Waibling — siegen oder sterben! Unser Kampf ist noch nicht zu Ende, stolzer Waibling! Noch steht der Gegner aufrecht und stark vor dir — aber heute handelt es sich um einen höheren, den höchsten Preis!

Mit solch düsteren Gedanken verfolgte er ohne Aufenthalt seinen Weg, denselben Weg, den einst Jlse voll froher Zuversicht und Hoffnung gewandert war.

Es war noch zu früher Nachmittagsstunde und die Märzsonne brannte schon ziemlich heiß und küßte mit ihren Strahlen die kleinen, grünen Knospen an den Sträuchern und Bäumen, als wolle sie sie zu Leben und Kraft erwecken.

Endlich näherte sich der Wanderer Schloß Tworrau. Einen Augenblick blieb er stehen und musterte das mächtige, altertümliche Gebäude aus der Ferne, und seltsam träumende Gedanken drängten sich ihm auf. Er schloß die Augen und schritt schnell vorwärts, bis er den Vorplatz, welcher von dem eigentlichen Schloßhof durch ein hohes eisernes Gitter getrennt war, erreicht hatte. Zwei kriegerische Kanonen waren zu beiden Seiten des Tores aufgepflanzt und streckten ihre Mündung dem Ankömmling entgegen: „Was willst du, vorwitziger Jüngling? Kommst du zum Kampf? — Eine Kugel aus unserem Rohre streckt dich nieder und du bist nicht mehr."

Schnell zog der Fremde an der Klingel, und ihr Ton hallte laut durch die Stille. Nach wenigen Minuten näherten sich Schritte — der Haushofmeister schloß das Tor auf, ließ den fremden Herrn eintreten und fragte nach seinem Begehr.

„Ich möchte den Grafen Limar, den Majoratsherrn von Tworrau, sprechen. Hier ist meine Karte; ich bin der Professor Waldow aus Breslau."

Höflich forderte der Haushofmeister den Professor auf, näherzutreten, rief einen Diener herbei und gab ihm die Weisung, die Karte sofort zu dem gnädigen Herrn zu tragen.

Während dieser davoneilte, ging Professor Waldow langsamen Schrittes auf den Eingang des Schlosses zu. Der Haushofmeister geleitete ihn, ohne jedoch zu wagen, den fremden Herrn, der so wortkarg schien, anzureden.

Heinz Waldow bemerkte die Gegenwart des anderen kaum. In seinem Kopfe und seinem Herzen stürmte und wogte es.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erwerbslosen beim Wojewoden

Eine Delegation, bestehend aus vier Mitgliedern, begab sich am vergangenen Freitag im Auftrage der Selbsthilfe-Vereinigung sämtlicher Erwerbsloser innerhalb der Wojewodschaft Schlesien zum Herrn Wojewoden und übermittelten zwei Resolutionen, in welchen sämtliche Forderungen der Arbeitslosen zum Ausdruck gebracht wurden. Außer Gleichstellung der erwerbslosen Kopfarbeiter in bezug auf die Höhe der Erwerbslosenunterstützung mit den physischen Arbeitslosen und Schaffung von besonderen Erleichterungen durch Anwendung entsprechender Maßnahmen, erbitten die Beschäftigungslosen die kostenlose Belieferung mit Naturalien (Kartoffeln, Kohle, Mehl usw.) für das Winterhalbjahr und zwar in ähnlicher Weise, wie dies in den Vorjahren der Fall gewesen. Der Wojewode gab die Versicherung ab, daß er demnächst die Resolutionen beim Arbeitsministerium in Warschau vorlegen und diesbezügliche Informationen einholen wird. Die Mitglieder der Delegation wurden ersucht, am 10. August d. Js. nochmals vorstellig zu werden, um nach Rückkehr des Wojewoden über das Ergebnis der Konferenz beim Arbeitsministerium in Kenntnis gesetzt zu werden.

Laurahütte u. Umgebung

Schutz den Wäldern.

Die Natur ist vollkommen überall,
wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.
Schiller.

Es prangen unsere Wälder im herrlichem Schmuck des vollen Laubes und mit Freuden begrüßt der sonnendurchglühte Wanderer den kühlen Schatten des grünen Daches. Der schöne Wald tief in der Seele des Menschen ist die Liebe zum Wald verankert und jedes Volk verdankt dieser Liebe seine herrlichsten Gedichte und schönsten Bilder, man braucht nur Namen wie Eichendorff, Hans Thoma und Waldmüller zu nennen. Wie wunderbar erklingen Waldzauber und Waldromantik in den unsterblichsten Tönen eines Beethoven, Weber und Wagner. Doch es ist einmal die Tragik des Schönen und Erhabenen, daß die menschliche Gemeinheit, weder durch Erfurcht noch durch Selbstzucht gezügelt, ihre unwillkommene Daseinbestätigung abgibt. Da wird der Wald zum Tummelplatz gemeiner Instinkte, die Schenke, die Gasse, das ganze Großstadtinferno. wird in den wehrlosen Wald getragen. Mit Lärm, Geschrei und Zotenliedern beginnt es, mit dem Beschmutzen der Waldplätze mit Papier, Ueberresten und Abfällen geht es weiter und endet im Vandalismus den Geschöpfen des Waldes gegenüber. Bäume werden angehackt, die schauderhaften Ergüsse, in alle Rinden eingeschnitten. Junge Bäume müssen als Schaukel dienen und werden gedankenlos gebrochen oder abgebogen, offene Feuer versenken die saftreichen Stämme und verursachen schwere Brandwunden oder gar im trockenen Sommer jene schweren Waldbrände an denen Oberschlesien so reich ist. Als warnendes Menetekel zeugen uns noch nach vielen Jahren die kahlen Waldstreifen von Panewnik, Radoschau, Gieschewald usw. Alle diese Frevel müssen bekämpft werden, vor allem darf es keinen „Naturfreund" geben, der in seiner Umgebung derartigen Unfug leidet. Naturfreunde sollen zu jeder Zeit und überall erzieherisch wirken, im eigenen Umkreis, aber auch den anderen Menschen gegenüber. Unterstützt die Forstorgane bei Bekämpfung dieser groben Unsitten, treibt praktisch Tier und Pflanzenschutz.

Blumen.

Ich gehe durch Hitze und Staub, bin müde von Arbeit. Vor mir springt ein Gärtnerbursch, er trägt eine Garbe von Blumen: Florfarbige Spiräen, blaue Iris, gelber Mohn, Sturmhaube und Feuerlilien. Meine Blicke hängen an den Blumen. Ein sehnsüchtiges und ein bitteres Gefühl steigt gleichzeitig in mir hoch.

Wenn ich könnte, wie ich wollte, verbrächte ich einen Tag im Garten, unter Blumen. Einen Gartentag zwischen buchsbaumgefaßten Beeten, mit altmodischen Blumen: Weißen Federnelken und Maßliebchen, Rittersporn und „Kutsch und Peer", Akelei und Kaiserkronen.

Schon im Vorfrühling, wenn ich blaue und weiße Veilchen sehe, blaue und weiße Veilchen von der Blumenfrau, überkommt mich ein solches Gefühl. Ich wüßte sie wohl zu finden, diese blauen, lauen und weichen Blätter, in totem Heckenlaub an den Hängen. Diese blauen, halbwelken Veilchen im Korb der Blumenfrau, sie rauben mir dann die Ruhe.

Ueber kahle Höhen und fahle Halden peitschen noch rauhe Stürme. Aber an den Gräben und auf jungen Wiesen blühen bereits büschelweise die gelben Osterlilien, die gelben Schlüsselblumen, pfleglos, auf sich selbst angewiesen. Kein Mensch bekümmert sich um sie. Dann wünsche ich mir, irgendwie allein zu sein bei diesen Frühlingsblumen, und am Abend als Symbol einen Strauß Veilchen und Schlüsselblumen nach Hause zu tragen.

Und nun geht vor mir ein Gärtnerbursch mit seinem Arm voll Blumen. Er geht in ein vornehmes Haus, und ich gehe in einen atembeklemmenden überfüllten Wagen der Straßenbahn. Ich fühle Hitze und Staub, aber vor Augen habe ich immer die Blumen. Ich weiß, daß es draußen so dichtverwachsene Gärten gibt, da wachsen Schneeball und Holder, großblumige Margueriten und dunkelblauer Sturmhut daneben, und darüber weht der Duft der Linde. Altmodische Blumen aus Großmutters Tagen. Sie stehen auf gescheuerten Bauerntischen und vornehmer Tafel, in Tonkrügen und Kristallschalen. Als ich ein Knabe war, fühlte ich immer eine brennende Sehnsucht, wenn ich solche festlichschöne Zimmer sah; heute stachelt mich dasselbe Gefühl, sei dem der Gärtnerbursche seinen Strauß bei mir vorübertrug.

Die Zeit der Hundstage.

Es ist allgemein bekannt, daß die Zeit vom 23. Juli bis 23. August im Volksmunde als „Hundstage" bezeichnet wird. Dieser Name wird aber nicht von dem treuen, vierbeinigen Bewacher von Haus und Hof abgeleitet, sondern seine Entstehung reicht weit ins Altertum zurück, wo Schriftsteller des Griechenlandes diese Zeit nach dem aufgehenden Hundsgestirn so bezeichneten. In der Regel stellt man sich die Hundstage als die Tage der glühendsten Hitze vor. Daß es auch in der Natur Ausnahmen von der Regel gibt, dafür liefert der heurige Sommer mit seiner Nässe und Kühle den fühlbarsten Beweis.

Früher hatten die Hundstage sogar ihre eigene Literatur. Es wird behauptet, daß in dieser Zeit gewisse Schriftsteller ihre besondere Aufgabe darin sahen, „Enten" auszuarbeiten und fliegen zu lassen. Da Abwechslung amüsiert, züchteten sie auch die sogenannten „Seeschlangen" und ließen sie auf einen Teil ihrer Leser los, der sich auch ohne Hundstagshitze durch Denkträgheit auszeichnete. Die älteren Leser werden sich noch gut jener Tage der Vorkriegszeit mit ihren wunderbaren erfundenen Sensationsnachrichten erinnern.

Monat August. Nunmehr hat der August sein Regiment unter 12 Monaten angetreten. Im Kalender der alten Römer wurde er, weil er der 6. Monat war, sextilis genannt. Zu Ehren des Kaisers Augustus erhielt er aber den heutigen Namen. Er heißt auch Ernte-Monat. Der Landmann wünscht, daß der August trocken und sonnig sein möge, damit die Erntearbeiten flott vonstatten gehen und gut zu Ende geführt werden können. Mitte und Ende August zieht in unsere Brust die Wehmut des Abschiedes von der schönen Jahreszeit ein, die Stoppeln, das für Herbstbestellung hergerichtete Feld, die kürzer werdenden Tage, die kühler werdenden Abende, das alles sind Kennzeichen des scheidenden Sommers. Im August wird besonders der Sport gepflegt. Er ist auch der schönste Reise- und Ferienmonat.

Wetternachrichten. Mittwoch, den 3. August: Sonne, Wolken, warm, abends kühl, strichweise Regen. Donnerstag, den 4. August: Kaum veränderte Wetterlage. Freitag, den 5. August: Wolken, teils Sonne, mancherorts Regen mit Gewitter, angenehm. Sonnabend, den 6. August: Wolken, vielfach Sonne, strichweise Regen, ziemlich kühl.

Beurlaubt. Der Bürgermeister Dr. Poppek hat seinen Diensturlaub angetreten. Die Leitung der Amtsgeschäfte übernahm Beisitzer Herr Drezza.

Kindesaussetzung. Eine Rabenmutter hat hier vor etlichen Tagen einen 7 Monate alten Jungen ausgesetzt, der in das Hütten-Krankenhaus eingeliefert wurde. Nach der erbarmungslosen Mutter wird eifrig gesucht.

Was nicht alles gestohlen wird. Ein Dieb, der bei einem Besitzer eines eisernen Schlittens mit Rücksicht auf den Hochsommer den Schlitten für überflüssig fand, stahl denselben und verkaufte ihn.

Sportliches

Amatorski — 07 Laurahütte trennen sich unentschieden 3:3. (2:3)

Amatorski mit den Soldaten, 07 ohne Fitzner beginnen das Rennen. Beide Mannschaften haben in den Hinterleuten eine gute Stütze, so daß der Kampf nur in der Mitte ausgeführt wird. Doch langsam gewinnen die Laurahütter mehr Feld und verlegen sich in die Gegnerhälfte. Einen sehr scharfen Ball kann der Amatorski Verteidiger nur noch mit der Hand aufhalten. Der diktierte Elfmeter wurde vom Kralewski zum ersten Tore verwandelt. Die Königshütter, die durch Vorsprung aufgemuntert wurden, werden lebhafter. Noch lebhafter wurden sie als der 07-Tormann Willem, einen aufgefangenen Ball ins eigene Tor wegwirft und den Königshüttern leicht zum Ausgleich verhilft. Doch nicht lange und 07 kommt wieder durch den torhungrigen Kralewski in Führung. 2:1. Nicht lange und ein zweiter Schicksalsschlag trifft die 07-Elf. Der sonst aufmerksame Verteidiger Machnik schaufelt einen leichten Ball gleichfalls ins eigene Tor. Freudiges Aufatmen macht sich bei den Amatorski-Anhängern bemerkbar, denn nur selten kommt eine Mannschaft zu solch billigen Erfolgen. Jetzt macht sich eine Nervosität bemerkbar die die Laurahütter fast einschläfert. Noch kurz vor Halbzeit erzielte nun Amatorski das einzige richtige Tor. Nach der Pause sind es wieder die 07er, die den Ton angeben. Immer schärfer wird das Spiel und der Schiedsrichter muß oftmals eingreifen. Beide Mannschaften versuchen mit aller Macht das Resultat besser zu stellen. Oftmals standen beide Tore in sehr großer Gefahr, bis es schließlich wiederum Kralewski (07) gelingt den verdienten Ausgleich zu schaffen. Bis zum Schluß wird an dem Resultat 3:3 nichts mehr geändert. Mit je einem Punkt trennen sich nun beide Mannschaften aus diesem schweren Kampfe.

Die Mannschaften:

07 bessert sich von Spiel zu Spiel. Der Sturm zeigt leider noch sehr schwache Momente. Mit Ausnahme von Kralewski mangelt es bei jedem einzelnen an scharfem Torschuß. Eine Besserung ist unbedingt notwendig. In der Läuferreihe ragte Gnielczyk hervor, schwach war dagegen Ciba, der den Lupen nicht halten konnte. Die Verteidiger hatte man schon besser gesehen. Willem im Tor mit Ausnahme des Schnitzers gut.

Amatorski hat in der Verteidigung das Schwergewicht. Gut waren außerdem Duda, Mikisch und Brandel.

Schiedsrichter Klossek war ein gerechter Leiter.

Amatorski Ref. — 07 Ref. 0:1.

Hier hätte 07 unbedingt gewinnen müssen.

Amatorski 2. Jgdm. — 07 2. Jgdm. 0:1.

Amatorski 1. Jgdm. — 07 1. Jgdm. 0:3.

Die Olympia — Stafette, sowie 4 × 100-Meter-Staffel gewann Amatorski mit ihrer sehr guten Besetzung. Rojek, Brandel usw.

Gottesdienstordnung:

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Donnerstag, den 4. August 1927:

7½ Uhr Jugendbund.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ueber das Kleben der Versicherungsmarken.

Unter Berufung darauf, daß einzelne Preßorgane über eine Aenderung der Versicherungsbeiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung berichteten, gibt die Versicherungsanstalt bekannt, daß ab 1. Juni bei einem Monatsverdienst von 55 Zloty. oder Wochenverdienst von 12.69 Zl. eine 30-Groschen-Versicherungsmarke eingeklebt werden muß. Die blauen Versicherungsmarken zu 60 Groschen sind bei einem Monatsverdienst von 55 bis 80 Zloty oder einem Wochenverdienst von 12,70 bis 18,46 Zloty einzukleben. Die grünen Versicherungsmarken zu 90 Groschen müssen geklebt werden, wenn der Monatsverdienst 80 bis 110 Zl. beträgt und der Wochenverdienst 18,47 bis 25,38 Zloty ausmacht. Die braunen Versicherungsmarken zu 1,20 Zloty sind in die Quittungskarte einzukleben, wenn der Monatsverdienst 110 bis 135 Zloty beträgt oder bei einem Wochenverdienst von 25,39 bis 31,15 Zloty oder einem Tagesverdienst von 4,41 bis 5,40 Zloty. Die hellgelben Marken, 1,50 Zloty, sind zu kleben, wenn der monatliche Verdienst über 135 Zloty und der Wochenverdienst über 31,15 Zloty und der Tagesverdienst mehr als 5,40 Zloty beträgt. Zu den Löhnen, die in bar gezahlt werden, sind selbstverständlich alle anderen Entschädigungen wie Verpflegung und Wohnung zuzurechnen, die von den Kreisversicherungsanstalten jedesmal entsprechend festgesetzt werden.

Für das weibliche Dienstpersonal ohne Rücksicht auf das Alter müssen die Versicherungsmarken wie folgt geklebt werden. Bei einem Monatsverdienst von 17,50 Zloty die roten 30-Groschen-Versicherungsmarken; bei einem Monatsverdienst von 17,50 bis 42.50 Zloty die blauen 60-Groschen-Versicherungsmarken; bei einem Monatsverdienst von 42,50 bis 72,50 Zloty die grünen 90-Groschen-Versicherungsmarken; bei einem Monatsverdienst von 72,50 bis 97.50 Zloty die braunen 1,20-Zloty-Versicherungsmarken und bei einem Monatsverdienst von über 97,50 Zloty die hellgelben Versicherungsmarken zu 1.50 Zloty. Endlich für das männliche Dienstpersonal, ferner Köchinnen und Wirtschafterinnen sind wöchentlich nachstehende Versicherungsmarken einzukleben: (die Verpflegung für diese Kategorie wird monatlich mit 48 Zloty festgesetzt.) Bei einem Monatsverdienst von 7 Zloty die roten Versicherungsmarken zu 30 Groschen, bei einem Monatsverdienst von 7 bis 32 Zloty die blauen 60-Groschen-Versicherungsmarken, bei einem Monatsverdienst von 32 bis 62 Zloty die grünen 90-Groschen-Versicherungsmarken, bei einem Monatsverdienst von 62 bis 87 Zloty die braunen Versicherungsmarken zu 1,20 Zloty, und bei einem Verdienst von über 87 Zloty die hellgelben Versicherungsmarken zu 1.50 Zloty.

Unterstützungszahlungen an Reservistenfamilien.

Nach dem den Kreisausschüssen vorgelegten Verteilungsplane betragen die Unterstützungssätze an die Familien eingezogener Reservisten pro Monat: für eine Person 20, für 2 Personen 30, für drei Personen 35, für vier Personen 40, und für 5 und mehr Personen 50 Zloty. Die in Frage kommenden Personen mögen sich an den zuständigen Kreisausschuß oder an den Gemeindevorstand (in Städten an den Magistrat) wenden, dort wird nähere Auskunft erteilt.

Spaltung in dem Flüchtlingsverbande.

In dem Verbande der polnischen Flüchtlinge geht etwas besonderes vor. Bereits am 11. Juli wurde in Kattowitz eine außerordentliche Generalversammlung des Flüchtlingsverbandes abgehalten, die sich ausschließlich mit der Beseitigung des Obmannes und des Sekretärs befaßte, die auch tatsächlich von ihren Aemtern beseitigt wurden. Der Kontrollausschuß hat den Beschluß gefaßt, demnächst eine Generalversammlung einzuberufen, die sich mit der Wahl eines neuen Vorstandes befassen wird. Bis zu der Generalversammlung hat der Ausschuß einen Leiter in der Person des Herrn Kupilas bestellt, der auch die Leitung des Verbandes übernommen hat. Herr Kupilas hat für den 23. Juli eine Konferenz der Filialleiter einberufen, um die Stimmung in dem Verbande kennen zu lernen. Diese Konferenz war aber sehr schwach besucht, weil der alte Vorstand für denselben Tag eine zweite Konferenz der Filialleiter einberufen hat, die am 27. Juli die Generalversammlung abzuhalten gedenkt. Herr Kupilas gibt in der „Polska Zachodnia" bekannt, daß alle diejenigen, die an der „Illegalen" Konferenz teilgenommen haben, von ihren Aemtern suspendiert werden. Gleichzeitig warnt er sehr dringend alle Filialen, die Generalversammlung, die der alte Vorstand einberufen hat, zu beschicken. Er beruft sich auf den schlesischen Wojewoden und erklärt, daß der regierungstreue Verband seine Generalversammlung demnächst abhalten wird. Vorläufig ist die Situation in dem Verbande noch nicht klar und es muß abgewartet werden, was daraus wird. Sicher ist das eine, daß die Spaltung durch den politischen Kampf zwischen Korfanty und der moralischen Sanation verursacht wurde.

Abschluß der polnischen Kohlenkonvention.

Die mehrtägigen Verhandlungen über die allgemeine polnische Kohlenkonvention wurden am Sonnabend in den Räumen des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz mit der Unterzeichnung abgeschlossen. Die neue Konvention, der nun sämtliche polnische Gruben angehören, läuft ab 1. August d. Js. drei Jahre und zwei Monate und umfaßt das schlesische, Dombrowaer und Krakauer Revier. Sechs Gruben des Dombrowaer Reviers, die bisher der Konvention fernstanden, sind ebenfalls beigetreten, so daß nunmehr sämtliche Grubenbetriebe restlos erfaßt sind. Polnische Zeitungen heben hervor, daß das Hauptverdienst an dem Zustandekommen der Konvention dem Geheimen Bergrat Williger gebührt.

Umwandlung des Kattowitzer Postinspektorats in eine Post- und Telegraphendirektion.

Der „Monitor Polski" gibt eine Anordnung des Ministers für Post- und Telegraphenwesen, vom 7. Juli datiert, bekannt, derzufolge die bisherige Bezeichnung „Inspektorat Poczt i Telegrafow w Katowicach" geändert wird in „Dyrekcje Poczt i Telegrafow w Katowicach". Diese Anordnung hat zur Folge, daß alle postalischen und telegraphischen Institutionen einschließlich der radiotelegraphischen und -telephonischen, welche sich auf dem Gebiete des Teschener und Bielitzer Kreises befinden, und bisher zur Krakauer Postdirektion gehörten, nunmehr der Kattowitzer Post- und Telegraphendirektion zugeteilt werden. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft, während die Umlegung der Kreise aus dem Krakauer Direktionsbezirk in den neugeschaffenen Kattowitzer Bezirk am 1. September d. Js. erfolgt.

Weitere Abnahme der Arbeitslosenziffer.

Im Bereich der Wojewodschaft war in der Berichtswoche vom 20. bis einschließlich 27. Juli cr. ein weiterer Abgang von 402 Erwerbslosen zu verzeichnen. Die Gesamtziffer am Ende der Woche umfaßte 49 119 Beschäftigungslose, darunter 20 215 Gruben-, 3741 Eisenhütten-, 109 Glashütten- und 2916 Metallhüttenarbeiter, ferner 906 Bauarbeiter, 536 Beschäftigungslose aus der Papier-, Holz- und chemischen Industrie, 247 qualifizierte und 2964 geistige Arbeiter. Der Rest der Erwerbslosen verteilte sich auf verschiedene andere Berufsgruppen. Eine Unterstützung wurde an 29 523 Arbeitslose gezahlt.

Das neue Wasserwerk für die Wojewodschaft

Der Bau des neuen Wasserwerkes für die Wojewodschaft Schlesien, der in diesem Jahr begonnen werden sollte und wofür bereits im Staatsbudget fünf Millionen Zloty eingesetzt wur-

den, hat sich bisher verzögert, da noch keine Einigung über die Gegend, in der die neue Anlage gebaut werden soll, erzielt werden konnte. Der Bauplan ist für drei Jahre berechnet und soll 15 Millionen Zloty Baukosten betragen. Der Neubau soll bekanntlich dazu dienen, um eine Verlegung des Wasserrohrnetzes, das jetzt zwischen den Kreisen Tarnowitz und Schwientochlowitz über deutsches Gebiet führt und bis zum Ablauf der Genfer Konvention umgelegt sein muß, zu vermeiden und vom Wasserwerk Rosaliengrube unabhängig zu machen.

Kattowitz und Umgebung.

Neue Streikanhänger. Laut Innungsbeschluß der Allgemeinen Freien Fleischerinnung, sind heute in Kattowitz und Umgegend die Geschäfte der Fleischer geschlossen. In der Ankündigung wird gesagt, daß dieser Streik ein Protest für die Preisfestsetzung bedeutet.

Straßenausbau zum Flugplatz. Zur Zeit wird an dem Ausbau der Zufahrts- bezw. Verbindungsstraße nach dem Flugplatz in Kattowitz ununterbrochen weitergearbeitet. Man ist z. Zeit daran, die Chausseearbeiten auf der verlängerten ulica Francuska (Emmastraße) in Karbowa auf einer Strecke von 400 Metern und zwar bis zur Kreuzung des Waldweges fertigzustellen. Diese Arbeiten dürften in etwa zwei Wochen beendigt werden. Inzwischen werden gleichzeitig die Ausschachtungsarbeiten auf dem Waldweg, welcher als die eigentliche Verbindungsstraße nach dem Flugplatz anzusehen ist, fortgesetzt. Diese Straße wird ebenfalls ausgiebig befestigt bezw. chaussiert, doch dürften diese Arbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Mit Weiterpflasterungen beauftragt. Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen auf dem zwischen dem Landratsamt und der Stadtgrenze gelegenen Teil der ul. Warszawska mit der Weiterpflasterung begonnen werden. Zu diesem Zweck ist man am Sonnabend vormittag an die Oeffnung der eingelaufenen Offerten in Anwesenheit der Offerenten herangegangen. Insgesamt 10 Tiefbaufirmen hatten sich um die Auftragserteilung bemüht. Als billigster Offerent wäre die Firma Schütz, Kattowitz zu nennen, deren Offerte auf 26 000 Zloty lautete, wogegen von der Tiefbaufirma Iwanski, Kattowitz, die teuerste Offerte lautend über 47 000 Zloty, eingereicht wurde. Die Offerten werden dem Bauausschuß zwecks entsprechender Vorschläge in bezug auf die Auftragszuweisung zugestellt und alsdann in dieser Angelegenheit endgültig auf der Magistratssitzung entschieden. — An die Inangriffnahme der Pflasterarbeiten soll unmittelbar nach Auftragserteilung herangegangen werden, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeiten auf dem zweiten Abschnitt, welche z. Zt. von der Tiefbaufirma Schalscha ausgeführt werden, weiter fortgesetzt oder inzwischen beendigt werden. Die Arbeiten auf dem zweiten Abschnitt dürften im übrigen noch mindestens 8 Wochen in Anspruch nehmen und noch länger dauern, sofern unvorhergesehene Störungen eintreten sollten. Die Inangriffnahme der Pflasterungsarbeiten auf dem Abschnitt 3 soll unmittelbar von der alten Stadtgrenze erfolgen. Die Umleitung des Auto- und Fuhrwerksverkehrs wird aller Voraussicht nach alsdann über den nach Bogutschütz-Nord vom Postamt Zawodzie vorüberführende Chaussee, bis zur Kirche in Bogutschütz-Nord, von da aus über die Hohenlohehütter Chaussee und die Schloßstraße nach dem Stadtinneren erfolgen, die die Verwaltung der Ferdinandgrube die Durchfahrt auf der, am Grubenhof vorüberführenden Straße angeblich nicht gestattet.

Weitere Erhöhung der Fleisch- und Wurstwaren. Auf der letzthin in Kattowitz stattgefundenen Sitzung der Preisprüfungskommission, wurden nachstehende Preisänderungen für Fleisch- und Wurstwaren, sowohl in den Geschäften wie auf den Märkten vorgenommen: Im Laden, 1 Pfund Schweinefleisch 1. Sorte von 1,70 auf 1,90. 2. Sorte von 1,50 auf 1,70, Rindfleisch 1. Sorte von 1.50 auf 1,60, 2. Sorte von 1,30 auf 1,40, Kalbfleisch 1. Sorte 1,50, 2. Sorte 1,10, grüner Speck 1. Sorte von 2,— auf 2,30, 2. Sorte von 1,90 auf 2.20, gekochte Krakauerwurst von 2,— auf 2.30, Leberwurst 1. Sorte von 2.— auf 2,30, 2. Sorte von 1,50 auf auf 1,70, Preßwurst 1. Sorte von 1,80 auf 2,—, 2. Sorte von 1.40 auf 1,60, Knoblauchwurst von 1,70 auf 1,90 und polnische Wurst von 1,50 auf 1,70 Zloty. Am Markte, 1 Pfund Rindfleisch 1. Sorte von 1,40 auf 1,50, 2. Sorte von 1,20 auf 1,30 Schweinefleisch 1. Sorte von 1.60 auf 1,80, 2. Sorte von 1,40 auf 1.60. Kalbfleisch 1. Sorte 1,40 2. Sorte 1.—, grüner Speck. 1 Sorte von 2,— auf 2.30, 2. Sorte von 1,90 auf 2,20, gekochte Krakauerwurst von 1,80 auf 2,10, Leberwurst 1. Sorte von 1,80 auf 2,10, 2. Sorte von 1,40 auf 1,60. Preßwurst von 1,70 auf 1,90, 2. Sorte von 1.30 auf 1,50, Knoblauchwurst von 1.60 auf 1,80, sowie polnische Wurst von 1.40 auf 1,60 Zloty. Die obigen Preise gelten ab Mittwoch, den 3. d. Mts. vormittags 12 Uhr. Eine Ueberschreitung wird streng bestraft.

Auch die Eier werden teurer. Nach einem Beschluß der Preisfestsetzungskommission in Kattowitz ist der Eierpreis ab Mittwoch, den 3. d. Mts. erhöht worden und zwar für gewöhnliche Eier auf dem Markte pro Stück von 15 auf 17 Groschen, sowie ausgesuchte große Eier von 16 auf 18 Groschen. Die genannten Preise sind streng zu beachten, da eine strenge Bestrafung erfolgt.

Verlegung städtischer Büros. Wie wir erfahren, soll das städt. Lebensmittelamt nach dem Rathaus Bogutschütz verlegt werden, jedoch erfolgt bis auf weiteres die Ausgabe der wöchentlichen Preistafeln über die, von der Preisfestsetzungskommission festgesetzten neuen Höchstpreise, sowie die Abfertigung und Beratung des Publikums bei Preisüberschreitungen usw. nach wie vor auf Zimmer 22 des Magistrats auf der ulica Mlynska (Mühlstraße) 4, 1. Etage in Kattowitz. — Inzwischen ist die Verlegung des Militärbüros von der ulica Mlynska (Mühlstraße) 4, nach dem Rathaus Bogutschütz erfolgt. Es sind die im ersten Stockwerk gelegenen Zimmer 14 bis 19 und 23a belegt worden. Das Büro für Staatsangehörigkeits-Angelegenheiten befindet sich auf Zimmer 15 und 16, das eigentliche Militär-Meldebüro auf Zimmer 19. In den Zimmern 20 bis 22 des Rathauses befindet sich weiterhin das Büro des Standesamts Bogutschütz-Zawodzie. — Alle diejenigen Personen, welche auf Grund einer besonderen Vorladung nach den alten Räumen des Militärbüros und zwar auf der Mühlstraße geladen worden sind, müssen die Anmeldung nunmehr in den neuen Räumen des Militärbüros im Rathaus Bogutschütz vornehmen.

Der Prozeß in der Kattowitzer Wohnungsaffäre. Wie wir in Erfahrung bringen, soll die nächste Verhandlung in dem sensationellen Prozeß betr. der Kattowitzer Wohnungsaffäre am Donnerstag, den 6. Oktober d. Js. vor der Kattowitzer Strafkammer stattfinden. Da mit einem größeren Zeugenapparat zu rechnen ist, wird der Prozeß eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Bekanntlich wurde der Prozeß welcher über die angeblich großen Verfehlungen beim Wohnungsnachweisamt in Kattowitz infolge widerrechtlicher Zuweisung von Wohnungen gegen hohes Entgeld, Aufklärung bringen sollte und für Montag, den 20 Mai d. Js. anberaumt war, nach mehrstündiger Verhandlung vertagt, da die Vernehmung und Vorladung weiterer Zeugen, sich als notwendig erwies. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Wohnungskommissar Alois Switana, sowie die Mitangeklagten Natan Vetter und Paul Hecht aus Kattowitz.

Deutsch-Oberschlesien

Eine Straßenbautagung während der Leipziger Herbstmesse 1927.

Zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse vom 28. August bis 3. September wird, ähnlich wie bereits vor 1½ Jahren zur Frühjahrsmesse 1926, eine Tagung für Straßenbau und Straßenverkehr stattfinden. Sie wird 3 Tage, nämlich vom 31. 8. bis 2. 9. 1927, dauern. Die wissenschaftliche Leitung dieser Veranstaltung liegt in Händen des Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Ing. Brix, Charlottenburg, Vorsitzender der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau, und des Ministerialrats Dr.-Ing. Speck, Dresden, Vorstandes der Straßenbau-Direktion im sächsischen Finanzministerium. Das überaus große Interesse, das schon die gleichgerichtete Tagung im Frühjahr 1926 fand, ließ Wünsche nach einer Wiederholung bereits im Herbst 1926 und Frühjahr 1927 laut werden. Es wurde jedoch für zweckmäßig erachtet, die Tagung erst im Herbst 1927 zu wiederholen, einmal, weil in dieser Jahreszeit die Witterungsverhältnisse für die praktischen Vorführungen günstiger liegen, ferner aber auch, weil dann eine Beurteilung der zahlreichen bei der letzten Tagung besichtigten Straßenbaumethoden in und um Leipzig hinsichtlich ihrer Bewährung im Betrieb möglich ist. Gerade dieser Umstand wird dem praktischen Straßenbauer und den Behörden besondere Anregung bieten, wie denn auch den Wünschen der Praxis dadurch Rechnung getragen wird, daß das Schwergewicht der Tagung in der Besichtigung von Straßendecken der verschiedensten Bauarten und der praktischen Vorführung von Straßenbaumaschinen liegt.

Wissenschaftliche Vorträge finden am ersten Tage der Veranstaltung statt.

Börsenkurse vom 2. 8. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8 95 zł
		frei	=	8.96 zł
Berlin	100 zł		=	47.03 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	212.55 zł
	1 Dollar		=	8.95 zł
	100 zł		=	47.03 Rmk.

Eine Ausstellung „Siedlungshaus" im Rahmen der Leipziger Herbst-Baumesse 1927.

Im Rahmen der Leipziger Herbst-Baumesse 1927 vom 28. August bis 3. September wird eine für alle Kreise lehrreiche Ausstellung „Das Siedlungshaus" stattfinden. Sie wird Grundrisse, den Bau und die Inneneinrichtung von Siedlungswohnungen in Größe von 50, 60 und 70 Quadratmeter zeigen, also von solchen, für die ein Wohnungszuschuß gewährt wird und die daher naturgemäß zur Zeit begehrt und gebaut werden.

Die Ausstellung gliedert sich in drei Abschnitte:

Im ersten Abschnitt werden praktische Grundrißlösungen ausgestellt. Sicherlich wird ein Vergleich der zahlreichen, verschiedenen Wege, die eingeschlagen wurden, um auf kleiner Baufläche behagliche Räume zu schaffen, mit dazu beitragen, zu Standardlösungen des Grundrisses zu kommen. Die Leitung dieses Teils der Ausstellung liegt in den Händen des Bundes Deutscher Architekten (B. D. A.), Ortsgruppe Leipzig, und des Vereins Leipziger Architekten. Der zweite Abschnitt der Ausstellung wird Baustoffe, Baumethoden und Baukonstruktionen bringen, wie sie für Siedlungsbauten kleineren Umfanges zweckmäßigerweise verwendet werden.

Der letzte Abschnitt bringt verschiedene vollständige Wohnungen von 50, 60 und 70 Quadratmeter. Hier wird gezeigt, wie man durch richtige Wahl der Innenausstattung in wirtschaftlicher Weise zu einem zweckmäßig und geschmackvoll eingerichteten und behaglichen Heim kommt. Dieser Teil der Ausstellung steht unter der fachkundigen Leitung des Leipziger Hausfrauenvereins e. V.

Diese folgerichtig aufgebaute „Ausstellungstrilogie" über das Siedlungshaus wird nicht nur die Aufmerksamkeit der Bausachleute, sondern aller derjenigen auf sich lenken, die auf eine behagliche Kleinwohnung bedacht sind.

Deutscher Rundfunk.

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322.6

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten.

5: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend).

6.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus.

10: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Industrie.

12.55: Nauener Zeitzeichen.

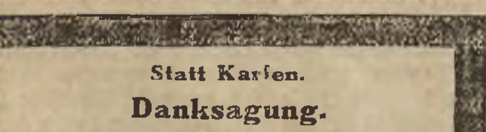
1.20—2,40: Mittagskonzert auf Schallplatten.

1.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten.

Mittwoch, den 3. August 1927: 16.30—18: Romanzen und Capricen, Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. — 18: Jugendstunde. — 19—19.30: Abt. Sport. — 19.35—20.05: Abt. Kulturgeschichte. — 20.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert.

Donnerstag, den 4. August 1927: 16.30—18: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. — 18: Aus Büchern der Zeit: Neue Reklamebücher. — 18.50—19.20: Abt. Philosophie. — 19.20 bis 19.50: Abt. Wirtschaftsstunde. — 20: Dichter als Weltfahrer und Vagabunden. — 21: Kammerkonzert. — 22.15: Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde A. G. — 22.30—24: Uebertragung aus dem Cafe Hindenburg, Beuthen O.-S.: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kosciuszki 29.



Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, der

verw. Frau Obersteiger

Laura Beyer

sprechen wir allen Verwandten u. Bekannten, sowie für die überaus zahlreichen Kranzspenden unseren

herzlichsten Dank

aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen